



Universität
Zürich UZH

Wiedikon Enge
212121
A B C D

.inspired

Das Magazin des Department of Economics

Nr. 21 | Dezember 2024

High Society: Die Cannabis-Debatte

Seite 5

Neue Professor:innen stellen sich vor

Seite 8

Aktuelle Forschung

Seite 12

**WAS UNS BEWEGT
IMPULSE FÜR GESELLSCHAFTLICHE
HERAUSFORDERUNGEN**



Geschätzte Leserinnen und Leser

Das Jahr 2024 neigt sich dem Ende zu, ein Jahr geprägt von tiefgreifenden Veränderungen: Kriege und Konflikte, die immer spürbareren Auswirkungen des Klimawandels und politische Führungswechsel in verschiedenen Ländern haben das Potenzial, die globale Ordnung zu erschüttern. Gleichzeitig sehen wir etwa Fortschritte bei der Inflationsbekämpfung, und die Auswirkungen der künstlichen Intelligenz auf unsere Wirtschaft und unsere Gesellschaft sind in aller Munde.

Diese neu gemischten Karten bringen jedoch nicht nur Herausforderungen mit sich, sondern eröffnen auch Chancen. Um diese zu ergreifen, gilt es, die richtigen Weichen zu stellen und den Zug nicht zu verpassen. Am Department of Economics setzen wir alles daran, mit fundierten Ansätzen sowohl die grossen als auch die kleinen Herausforderun-

gen unserer Gesellschaft anzugehen und aktiv ein Teil der Lösung zu sein. Unsere Forscherinnen und Forscher arbeiten daran, anhand neuer Perspektiven die wirtschaftlichen Konsequenzen dieser Entwicklungen möglichst genau zu erfassen und bessere Entscheidungen zu ermöglichen.

Auf Seite 4–7 präsentieren wir eine gross angelegte Cannabis-Studie, die gesellschaftlich und politisch höchst relevant ist. Sie beleuchtet die potenziellen Auswirkungen einer Legalisierung von Cannabis und untersucht, wie ein kontrollierter Zugang die Konsummuster und das soziale Verhalten beeinflusst. Dieser Pilotversuch soll helfen, wissenschaftlich fundierte Grundlagen für die zukünftige Drogenpolitik zu schaffen.

Auch personelle Entwicklungen prägen unser Institut. Wir freuen uns, Ihnen auf Seite 8–9 unsere neuen Professorinnen und Professoren vorzustellen, die ihre Expertise in unterschiedlichen wirtschaftswissenschaftlichen Bereichen einbringen und das Department of Economics weiter bereichern. Ihr Wissen und ihre Ideen tragen massgeblich dazu bei, Ausbildung und Forschung auf höchstem Niveau fortzusetzen.

Schliesslich widmen wir uns auf Seite 12–14 aktuellen Forschungsprojekten. Die vorgestellten Projekte gehen auf wichtige gesellschaftliche Herausforderungen ein und verdeutlichen die Breite und Tiefe unserer Forschung. Ob es sich um eine gleichberechtigte Zukunft für Mütter handelt, darum, wie unsere Gefühle betreffend Ungleichheit die Unterstützung für Umverteilung beeinflussen können oder wie Warmwassersparen mehr verändert, als man denkt – unsere Forschenden arbeiten daran, innovative Lösungsansätze für die drängenden Fragen unserer Zeit zu finden.

Ich wünsche Ihnen eine spannende und bereichernde Lektüre.

Herzlich,

Florian Scheuer

Neues aus dem Department:

www.econ.uzh.ch/news
newsletter@econ.uzh.ch

Folgen Sie uns auf Social Media:

UZH Department of Economics
 @econ_uzh
 @econ.uzh
 #uzheconomics



4
High Society:
Die Cannabis-Debatte



8
Neue Professor:innen stellen sich vor
Einblicke in Expertise und
Forschungsschwerpunkte

Kurz & Knapp
Forschung auf den Punkt gebracht
Seite 10

Aktuelle Forschung
Eine Auswahl von Erkenntnissen
aus dem Department
Seite 12

15
Academic Spirit
Ernennungen & Förderbeiträge



16
Excellence Foundation Zurich
Annual Research Night: «The Economics
of Inequality and Education»

ECON Alumni
7. ECONnect Event: «Die Zukunft
des Schweizer Unternehmertums:
Innovatoren im Fokus»
Seite 18

High Society: DIE CANNABIS-DEBATTE

4 Cannabis ist nach wie vor ein hochpolitisches Thema in unserer Gesellschaft. Während manche den Konsum leidenschaftlich verteidigen, äussern sich viele Politiker und Politikerinnen weniger deutlich zur Entkriminalisierung oder Legalisierung von Cannabis. Ungefähr 4% der Schweizer Bevölkerung konsumiert pro Monat Cannabis, was etwa 222 500 Personen entspricht. Tendenziell befürwortet die Bevölkerung jedoch eine Regulierung von Cannabis.



Bis vor nur einem Jahrzehnt war Cannabis für den Freizeitgebrauch nirgendwo legal. Heute ist Cannabis in verschiedenen Ländern entkriminalisiert. Derzeit haben Portugal, die Niederlande, Spanien, Russland, Tschechien, Belgien, Jamaika sowie die Schweiz Regelungen getroffen, die Konsum, Besitz und Anbau von Cannabis in kleinen Mengen höchstens als Ordnungswidrigkeit einstufen. In Kanada und Uruguay ist Cannabis bereits vollständig legalisiert.

Kein Wunder also, dass das Thema Regulierung des Konsums von THC-haltigem Cannabis in der Schweiz auf viel Interesse stösst. Seit 2021 dürfen in der Schweiz wissenschaftliche Pilotversuche mit dem legalen Verkauf von Cannabis durchgeführt werden. Ziel dieser Studien ist es, Erfahrungen mit Regelungen zum kontrollierten Zugang zu Cannabis zu sammeln. Die schweizweit grösste Cannabisstudie wird vom Verein Cannabis Research (VCR) und von einem unabhängigen Forschungsteam der Universität Zürich und der ETH Zürich durchgeführt. Einer dieser Forscher ist Michel Maréchal, Professor am Department of Economics.

Der UN-Drogenbericht 2024 bestätigt, dass Cannabis die weltweit am häufigsten konsumierte illegale Droge ist. Befürworter argumentieren, dass eine Legalisierung die Regulierung von Produktion, Vertrieb und Konsum ermöglicht, die Kriminalität senken, Strafverfolgungskosten reduzieren und Steuereinnahmen generieren könnte. Gegner hingegen warnen vor potenziellen Risiken für die öffentliche Gesundheit, da ein erleichterter Zugang zu Cannabis den Konsum steigern und negative Auswirkungen auf Bildung, Beschäftigung und Gesundheit haben könnte. Allerdings fehlen bisher ausreichend wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse zu diesen Zusammenhängen.

Der Weg zum kontrollierten Cannabisverkauf

Die Notwendigkeit, solche wissenschaftlichen Daten zu erheben, wurde von der Schweizer Politik bereits im Mai 2021 erkannt, als die Änderung des Betäubungsmittelgesetzes (BetmG) verabschiedet wurde. Diese Änderung erlaubt es, Pilotversuche zur legalen Abgabe von Cannabis zu Genusszwecken in einem begrenzten zeitlichen und räumlichen Rahmen durchzuführen. «Zusammen mit meinem Co-Autor Dr. Andreas Beerli von der KOF an der ETH Zürich, Dr. Paul Good vom VCR und den Doktoranden Arto Arman und Aljosha Henkel haben wir ein Forschungskonzept für einen solchen Pilotversuch ausgearbeitet und umgesetzt. Das Ziel vom Pilotversuch ist es, die kausalen Auswirkungen der Legalisierung von Cannabis zu Genusszwecken zu untersuchen, um zukünftige Drogenpolitik und Legalisierungsbestrebungen auf eine wissenschaftlich fundierte Basis zu stellen – jenseits von Intuition und Ideologien», so Maréchal.

Der Pilotversuch soll mittels einer randomisierten kontrollierten Studie belastbare Evidenz zu den Auswirkungen der Cannabislegalisierung liefern. Konkret bedeutet dies, dass der VCR in einem persönlichen Aufnahmegespräch anhand der vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) vorgegebenen Kriterien die Teilnahmeberechtigung aller Interessenten überprüft und deren Einverständnis zur Teil-

«Das Ziel vom Pilotversuch ist es, die kausalen Auswirkungen der Legalisierung von Cannabis zu Genusszwecken zu untersuchen, um zukünftige Drogenpolitik und Legalisierungsbestrebungen auf eine wissenschaftlich fundierte Basis zu stellen – jenseits von Intuition und Ideologien.»

nahme einholt. Anschliessend werden die Teilnehmenden zufällig per Losverfahren in verschiedene Gruppen eingeteilt. Für die Kontrollgruppe ändert sich nichts, sie müssen weiterhin ihre Cannabisprodukte über ihre bisherigen Quellen auf dem Schwarzmarkt beziehen. Die anderen Teilnehmenden erhalten für die gesamte Studiendauer Zugang zu legalem Cannabis über die Verkaufslokale des VCR.

Die zufällige Zuteilung der Gruppen sowie die grosse Stichprobe von bis zu 7 500 Teilnehmenden gewährleisten, dass sich die Gruppen – abgesehen vom legalen Zugang zu Cannabis – nicht systematisch unterscheiden. Dadurch können künftige Unterschiede im Cannabiskonsum, in der Arbeitsmarkt- oder Bildungssituation kausal auf die Lega-

«Aus der Verhaltensökonomie wissen wir, dass Menschen häufig mit Selbstkontrollproblemen kämpfen und daher ihre langfristigen Ziele nicht erreichen. In Bezug auf Cannabis bedeutet das, dass manche Personen mehr konsumieren, als sie eigentlich möchten.»

lisierung zurückgeführt werden. Zudem stellt die zufällige Zuteilung sicher, dass alle Teilnehmenden die gleiche faire Chance auf Zugang zu legalem Studien-Cannabis haben.

Eine mögliche Legalisierung bietet auch Chancen, Cannabis bewusster und massvoller zu konsumieren. Maréchal bemerkt: «Aus der Verhaltensökonomie wissen wir, dass Menschen häufig mit Selbstkontrollproblemen kämpfen und daher ihre langfristigen Ziele nicht erreichen. In Bezug auf Cannabis bedeutet das, dass manche Personen mehr konsumieren, als sie eigentlich möchten. In Zusammenarbeit mit Suchtexperten der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) haben wir daher ein freiwilliges Programm entwickelt, das auf verhaltensökonomischen Erkenntnissen basiert und dabei helfen soll, Selbstkontrollprobleme besser zu bewältigen. Unser Pilotversuch soll auch aufzeigen, ob es sich lohnt, solche begleitenden Massnahmen im Rahmen einer zukünftigen Legalisierung anzubieten.»





MICHEL MARÉCHAL

PROFESSOR FÜR VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE AM DEPARTMENT
OF ECONOMICS DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

Die Arbeit von Michel Maréchal bewegt sich an den Schnittstellen verschiedenster Disziplinen – von Wirtschaftswissenschaften und Psychologie bis hin zu Kriminologie, Politikwissenschaft und Neurowissenschaften. Mit einer interdisziplinären Herangehensweise wagt sich Maréchals Forschung in komplexe Fragestellungen, die das Zusammenspiel von Individuen und Gesellschaft grundlegend hinterfragen. Besonders in den Fokus seiner aktuellen Forschung rücken die gesellschaftlichen Auswirkungen von Berührungspunkten mit dem Justizsystem, von Anhörungen bei der Staatsanwaltschaft bis hin zu Haft und Bewährungsaufsicht.

Mit einer einzigartigen Methodik kombiniert Maréchal Feld- und Laborexperimente mit unkonventionellen Probandengruppen wie Hochsicherheitshäftlingen, Finanzexperten und Vorschulkindern, um tiefere Einblicke in das menschliche Verhalten und seine Reaktionen auf institutionelle Eingriffe zu gewinnen. Maréchals Ziel ist es, mittels randomisierter kontrollierter Studien den öffentlichen Diskurs über Recht und Gerechtigkeit auf eine solide, empirische Grundlage zu stellen und so langfristig zu einer sozial integrierten Gesellschaft beizutragen.

DIE ROLLEN UND VERANTWORTLICHKEITEN DER KOOPERATIONSPARTNER

Die Universität Zürich kooperiert mit dem Verein Swiss Cannabis Research (VCR), der sich der Förderung wissenschaftlicher Forschung im Bereich des Freizeit-Cannabiskonsums verschrieben hat und nicht gewinnorientiert arbeitet. Im Rahmen eines öffentlich zugänglichen Vertrags sind die Rollen und Verantwortlichkeiten aller involvierten Parteien klar geregelt, um die wissenschaftliche Unabhängigkeit sicherzustellen. Während der VCR für alle operativen Aspekte und die Umsetzung des Pilotversuchs im Einklang mit den gesetzlichen Vorgaben verantwortlich ist, übernimmt das Forschungsteam der Universität Zürich und der ETH Zürich unabhängig die wissenschaftliche Auswertung der Studie.

Das Forschungsteam genießt vollständige akademische Freiheit – sowohl bei der Festlegung der Forschungsschwerpunkte als auch bei der Veröffentlichung der Ergeb-

nisse. Diese Unabhängigkeit ist vertraglich garantiert und schließt jegliche Einflussnahme durch den VCR oder Unternehmen, die mit der Produktion oder dem Vertrieb von Cannabis befasst sind, aus.

Die Forschung basiert auf der Analyse administrativer Registerdaten zu Beschäftigung, Bildung, Kriminalität und Cannabiskonsum. Zusätzlich werden regelmässig Befragungen durchgeführt, um den Konsum von Schwarzmarkt-Cannabis zu erfassen und die zugrunde liegenden Mechanismen besser zu verstehen. Der Schutz der persönlichen Daten hat dabei oberste Priorität. Alle erhobenen Daten werden streng vertraulich behandelt, anonymisiert und auf speziell verschlüsselten, geschützten Servern der ETH Zürich gespeichert. Alle Personen, die Zugang zu diesen Daten haben, unterliegen einer strikten Geheimhaltungspflicht.



RONAK JAIN

ASSISTENZPROFESSUR FÜR ENTWICKLUNGSÖKONOMIE
UND KINDERWOHLFAHRT UNTERSTÜTZT VON UNICEF SCHWEIZ

Ronak Jain widmet sich in ihrer Forschung Projekten, die den Einfluss sozialer Erwartungen und technologischer Entwicklungen auf das menschliche Verhalten analysieren. Ihre Arbeit liegt an der Schnittstelle von Entwicklungs- und Verhaltensökonomie. Ein Projekt, das ihr besonders am Herzen liegt, lautet «*Entrepreneurs of Emotions: Evidence from Street Vending in India*». In dieser Studie untersucht Jain, wie Strassenverkäufer in Indien psychologische und soziale Mechanismen nutzen, um ihre Umsätze zu steigern.

Ein weiteres Projekt, das Jain sehr wichtig ist, trägt den Titel «*Great Expectations: Experimental Evidence from Schools in Pakistan*». Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass hohe Erwartungen eine starke Wirkung auf das Selbstbewusstsein und die akademische Leistung der Schülerinnen und Schüler haben können. **«Eine Lehrkraft, die an das Potenzial ihrer Schülerinnen und Schüler glaubt, vermittelt ihnen Selbstvertrauen und fördert ihre Motivation»**, so Jain. Diese positiven Effekte gehen über den schulischen Erfolg hinaus und unterstützen die persönliche Entwicklung – ein Ansatz, der Jains Forschungsinteresse an der Schnittstelle von Psychologie und Bildung reflektiert.

Seit Kurzem führt Jain ihre Forschung am Department of Economics fort – eine bewusste Entscheidung, die ihr viele Möglichkeiten eröffnet. Die Universität Zürich bietet nicht nur eine wissenschaftliche Gemeinschaft, die offen und inspirierend ist, sondern fördert auch den Austausch zwischen Forschung und persönlicher Interaktion. Für Jain bietet die malerische Umgebung der Schweiz eine ideale Kulisse für kreatives Denken und intensives Forschen: **«Ich schätze die Ruhe und die Klarheit, die mir die Natur gibt, um mich den komplexen Fragestellungen meiner Forschung widmen zu können»**, so Jain.

In einer Zeit, in der ständig neue Ansätze gesucht werden, um die Welt zu verstehen, hofft Jain, dass ihre Forschung dazu beitragen kann, überlieferte Strukturen zu hinterfragen und wertvolle Einblicke zu gewinnen, die uns auf unserem Weg in die Zukunft leiten.



ANDREAS I. MUELLER

PROFESSOR FÜR MAKROÖKONOMIE
UND ARBEITSMÄRKTE

Nach 19 Jahren im Ausland zurück in der Schweiz, widmet sich Andreas I. Mueller am Department of Economics einem Kernthema der Makroökonomie: dem Verständnis der Arbeitslosigkeit und ihrer Ursachen. Seine Forschung zielt darauf ab, den Prozess der Arbeitssuche zu durchleuchten und die Rolle individueller Entscheidungen im Zusammenspiel mit makroökonomischen Kräften zu analysieren. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht derzeit ein Projekt über die wirtschaftlichen Effekte von Verlängerungen der maximalen Dauer des Bezugs von Arbeitslosengeld. Ziel der Untersuchung ist es, die Auswirkungen einer grosszügigeren Arbeitslosenversicherung auf den Arbeitsmarkt zu messen.

Traditionell konzentrieren sich Forschende auf die individuellen Anreizeffekte der Arbeitslosenversicherung. Das Projekt von Mueller geht jedoch einen Schritt weiter, indem es die Effekte auf gesamtwirtschaftlicher Ebene betrachtet und allgemeine Gleichgewichtseffekte, wie die Einstellungsentscheidungen von Unternehmen oder keynesianische Stimulus Effekte, berücksichtigt. Erste Ergebnisse zeigen, dass eine grosszügigere Arbeitslosenversicherung die gesamtwirtschaftliche Arbeitslosigkeit tatsächlich ansteigen lässt.

«Die Bedeutung der Arbeitslosenversicherung für das Gesamtbild der Arbeitslosigkeit ist entscheidend: Sie steht im Widerspruch zum klassischen Paradigma von Angebot und Nachfrage und bringt gleichzeitig hohe individuelle Kosten mit sich, darunter Einkommens- und Konsumeinbussen sowie negative Auswirkungen auf das psychische Wohlbefinden», so Mueller. Auf makroökonomischer Ebene stellt die Arbeitslosigkeit zudem eine erhebliche ungenutzte Ressource dar. Vor diesem Hintergrund ist es zentral, die vielfältigen Faktoren zu verstehen, die Arbeitslosigkeit beeinflussen, und die Mechanismen zu identifizieren, die zu ihrem rasanten Anstieg in wirtschaftlichen Rezessionen führen.

Die Entscheidung, an die Universität Zürich zurückzukehren, fiel für Mueller leicht. Das Department of Economics gilt als eines der besten Institute in Europa und bietet ein exzellentes Forschungsumfeld mit zahlreichen Fördermöglichkeiten sowie die Möglichkeit, mit exzellenten Forschenden und talentierten Studierenden zusammenzuarbeiten. Hier sieht er die ideale Grundlage, um die komplexen Zusammenhänge der Arbeitslosigkeit weiter zu erforschen und zur gesellschaftlichen Diskussion beizutragen.



MAYA EDEN
PROFESSORIN FÜR ÖKONOMIE

Für Maya Eden, Professorin für Ökonomie, ist die Universität Zürich (UZH) der ideale Ort, um ihre Forschungsagenda voranzutreiben. Am Department of Economics schätzt sie nicht nur die hohe Qualität von Lehrenden und Studierenden, sondern auch den besonderen Fokus auf normative Fragen – eine Ausrichtung, die ihre Arbeit perfekt ergänzt. Eden verfolgt das Ziel, die Grundlagen für eine Politikgestaltung zu schaffen, die sowohl wirtschaftlich fundiert als auch ethisch tragfähig ist.

In ihren Forschungen verbindet sie die Analyse wirtschaftlicher Zielkonflikte mit den ethischen Fragestellungen, die für die Ausgestaltung optimaler Politiken häufig unerlässlich sind. Sie ist überzeugt: **«Obwohl die wirtschaftlichen Folgen verschiedener Politikoptionen oft gut verstanden werden, verlangt die Entwicklung wirksamer und fairer Massnahmen mehr als eine ökonomische Analyse. Sie erfordert eine eingehende Betrachtung der ethischen Implikationen.»**

Ein zentrales Thema für Eden ist die Gestaltung einer gerechten Steuerpolitik. Die Forscherin untersucht, wie unterschiedliche ethische Prinzipien auf politische Entscheidungen einwirken und wie der Zielkonflikt zwischen Umverteilung und Anreizen zum Arbeiten in der Steuerpolitik ausgewogen gestaltet werden kann. **«Wir wissen, dass es einen Kompromiss zwischen dem Umfang der Umverteilung und dem Ausmass gibt, in dem Menschen Anreize zur Arbeit erhalten»**, erklärt sie. Diese komplexe Balance zwischen Effizienz und Gerechtigkeit bildet den Kern ihrer Forschung.

Indem sie die ethischen und wirtschaftlichen Dimensionen der Steuerpolitik analysiert, hofft Eden, zu einer Politikentwicklung beizutragen, die nicht nur effizient ist, sondern auch gesellschaftliche Gerechtigkeitsansprüche erfüllt.



TIMO BOPPART
PROFESSOR FÜR MAKROÖKONOMIE UND
POLITISCHEN ÖKONOMIE

Timo Bopparts derzeitige Arbeit konzentriert sich auf drei zentrale Themen, die für das Verständnis unserer Wirtschaft von grosser Bedeutung sind. Zunächst widmet er sich dem Zusammenspiel zwischen Firmendynamik und Wirtschaftswachstum. Hier untersucht er, welche Unternehmen das gesamtwirtschaftliche Wachstum vorantreiben und welche Faktoren dabei eine Rolle spielen. **«Diese Forschung ist entscheidend, um die Triebkräfte hinter wirtschaftlichem Fortschritt zu verstehen und falls nötig gezielte staatliche und ordnungspolitische Massnahmen zu entwickeln»**, so Boppert.

Ein weiteres zentrales Thema seiner Arbeit ist die makroökonomische Entwicklung, insbesondere die Rolle des Agrarsektors. Er quantifiziert die Rolle der Intensivierung von Produktionsfaktoren im Agrarsektor für aggregierte Einkommensunterschiede zwischen Ländern. Diese Analyse ist besonders relevant, da die Ursache der beobachteten Einkommensunterschiede zwischen Ländern eine der grössten Fragen der Sozialwissenschaften darstellt.

Darüber hinaus befasst er sich mit dem Arbeitsangebot und stellt die wichtige Frage: Wer wird in Zukunft arbeiten? In einer Zeit, in der technologische Veränderungen und demografische Verschiebungen die Arbeitsmärkte prägen, ist diese Forschung von entscheidender Bedeutung, um zukunftsfähige Lösungen zu entwickeln.

Doch nicht nur die Forschungsinteressen haben ihn zur Universität Zürich gezogen. Persönliche Gründe spielten ebenfalls eine entscheidende Rolle. Aufgewachsen in der Agglomeration von Zürich, hat er eine tiefe Verbundenheit mit der Stadt und der Region. Die Schweiz bietet ihm und seiner Familie zum Leben ein ideales Umfeld.

Beruflich ist er begeistert von der bemerkenswerten Entwicklung des Department of Economics in den letzten zehn Jahren, das sich gemäss seiner Meinung klar auf einem Wachstumskurs befindet. **«Es ist spannend, Teil einer so dynamischen Institution zu sein»**, sagt Boppert. **«Ich hoffe, zur weiteren Entwicklung des Instituts beitragen zu können.»**

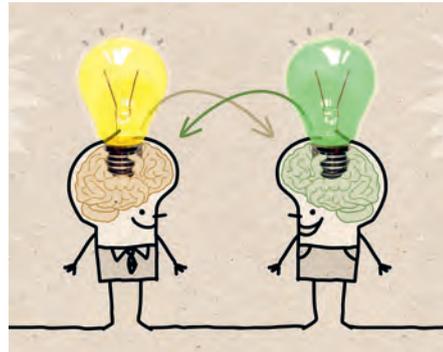
Kurz & KNAPP

Interessante Erkenntnisse aus der Forschung auf den Punkt gebracht

10

Mentalisieren, d. h. die Fähigkeit, Gefühle und Reaktionen anderer zu antizipieren, kann eigentlich jeder. Doch was genau passiert dabei in unserem Gehirn? Mithilfe modellbasierter fMRT wurde ein neuronales Netzwerk identifiziert, das mit der Anpassung der Mentalisierungsprozesse in Verbindung steht. Forschende konnten Veränderungen der Mentalisierungsprozesse mit einer Genauigkeit von 80% vorher-sagen und damit sozusagen den neuronalen Finger-abdruck der Mentalisierung identifizieren.

Niklas Bürgi*, Gökhan Aydogan*, Arkady Kononov, Christian Ruff
*geteilte Erstautorenschaft
A Neural Fingerprint of Adaptive Mentalization
PsyArXiv, 2024



Bilder als Forschungsquelle für die Analyse von kulturellen Trends – eine bislang wenig gängige Methode, die ein Forscherteam nun anwandte. Dabei analysierten die Forschenden Millionen von Abschlussfotos aus US-High-School-Jahrbüchern und zeigten eine Annäherung der Stilentscheidungen zwischen Männer- und Frauenmode im Laufe der Zeit.



Hans-Joachim Voth, David Yanagizawa-Drott
Image(s)
CEPR Discussion Papers, 2024

Kommunikation – zum Beispiel in Form von Diskussionen – erhöht die Bereitschaft, ethisch produzierte Waren zu kaufen, unabhängig vom kulturellen Hintergrund und den individuellen Werten. Diese neuen Erkenntnisse aus der Verhaltensökonomie bieten wertvolle Einblicke in die Mechanismen, die einem sozial verantwortlichen Marktverhalten zugrunde liegen, und zeigen, dass öffentlicher Diskurs sozial verantwortliches Verhalten fördern kann.



Björn Bartling, Vanessa Valero, Roberto Weber, Yan Lao
Public Discourse and Socially Responsible Market Behavior
American Economic Review, 2024

Big-Tech-Unternehmen geraten immer wieder in den Fokus, wenn sie kleinere Konkurrenten übernehmen und dadurch ihre Marktdominanz weiter ausbauen. Wie also sollten Übernahmen von Start-ups am besten reguliert werden? Eine Studie schlägt vor, dass die Besteuerung von Übernahmen oder Anreize für Börsengänge von Start-ups ein Mittelweg zur Förderung von Wettbewerb und Innovation sein könnten.



Wonach richtet sich eigentlich die Geldpolitik der Schweizerischen Nationalbank (SNB)? Auf der Basis von ökonometrischen Analysen sowie



Protokollen des SNB-Direktoriums der letzten 50 Jahre stellten Forschende eine starke Synchronisation zwischen den Zinsänderungen der SNB und den Entscheidungen der Europäischen Zentralbank fest.

Alexander Rathke, Tobias Straumann

Made in Frankfurt?

The Monetary Policy of the Swiss National Bank Since 1973

Comparative Economic Studies, 2024



Wie sollte die Besteuerung von Kapitalerträgen optimal gestaltet werden? Im Gegensatz zur klassischen Theorie der Kapitalbesteuerung, die Schwankungen

der Vermögenswerte im Zeitverlauf nicht berücksichtigt, zeigt eine neue Studie, dass sich eine optimale Umverteilungsbesteuerung auf die Besteuerung realisierter Gewinne konzentrieren sollte – statt auf den Wert der Vermögen selbst. Diese Besteuerung sollte dabei aus einer Kombination von kapitalertragsbasierten Steuern und Dividendensteuern bestehen.

Mark Aguiar, Benjamin Moll, Florian Scheuer

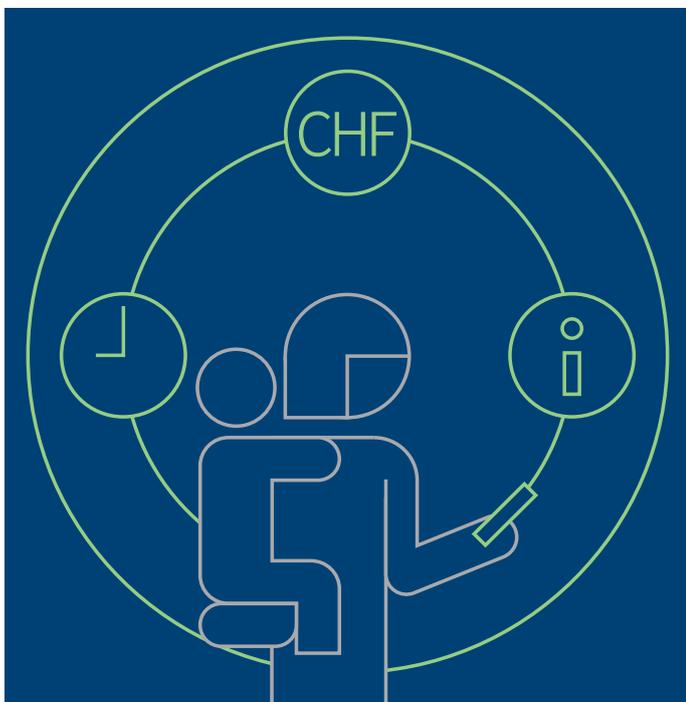
Putting the 'Finance' into 'Public Finance': A Theory of Capital Gains Taxation

Working Paper, 2024

Aktuelle FORSCHUNG

Eine Auswahl von Erkenntnissen aus dem Department

12



Aufgeklärte Mütter für eine gleichberechtigte Zukunft

Nach der Geburt ihres ersten Kindes reduzieren viele Frauen ihre Arbeitszeit, was sowohl ihr Einkommen als auch ihre Altersvorsorge verringert – die sogenannte Child Penalty. Während dieses Konzept gut dokumentiert ist, wurden die tiefer liegenden Gründe für die Wahl der Mütter bislang kaum untersucht.

Eine neu erschienene Studie hatte zum Ziel, diese Lücke zu schliessen. Dabei wurden die Ursachen für die Entscheidungen von Müttern auf dem Arbeitsmarkt untersucht: Berücksichtigen Frauen die langfristigen finanziellen Folgen einer Teilzeitarbeit? Könnte eine Aufklärung über diese finanziellen Konsequenzen helfen, langfristige Einbussen zu mindern?

Ein einzigartiges Feldexperiment

Um diese Frage zu beantworten, führten die Forscherinnen Ana Costa-Ramón, Michaela Slotwinski und Anne Brenøe vom Department of Economics der Universität Zürich sowie Ursina Schaede von der Tufts University ein Feldexperiment durch. Sie arbeiteten mit über 2500 Schweizer Lehrerinnen an öffentlichen Schulen, wo die Child Penalty besonders ausgeprägt ist. Die Studie fand kurz vor Planung der Einsatzpläne der Lehrerinnen für das folgende Jahr statt. Dank einer Kooperation mit den Bildungsbehörden, die es ermöglichte, Umfragedaten mit administrativen Daten zu verknüpfen, konnten die Autorinnen die neu festgelegte Arbeitszeit und nicht nur die Absichten der Mütter untersuchen – dies erwies sich als solider Beweis für die Wirksamkeit der Intervention.

Finanzielle Aufklärung wirkt

Im Rahmen des Experiments erhielten zufällig ausgewählte Mütter Informationen über die langfristigen finanziellen Folgen von Teilzeitarbeit. Die Forscherinnen wollten herausfinden, ob diese Informationen einen Einfluss auf ihr Arbeitspensum haben könnten. Es stellte sich heraus, dass Mütter, die zuvor die langfristigen Kosten von Teilzeitarbeit nicht kannten und mit diesen Informationen konfrontiert wurden, ein höheres Bewusstsein für ihre finanzielle Situation entwickelten. Die von den Forscherinnen gemessene Wirkung zeigt, dass etwa 30% dieser Frauen ihre Arbeitszeit um einen halben Tag pro Woche erhöhten. Dies würde eine Verringerung der lebenslangen Einkommenseinbüsse um 18% und einer Erhöhung der Altersvorsorge um 15% zur Folge haben.

Ana Costa-Ramón,
Ursina Schaede,
Michaela Slotwinski,
Anne Brenøe

(Not) Thinking About the Future:
Inattention and Maternal Labor Supply

Working paper series, 2024

Ein Schritt führt zum nächsten.

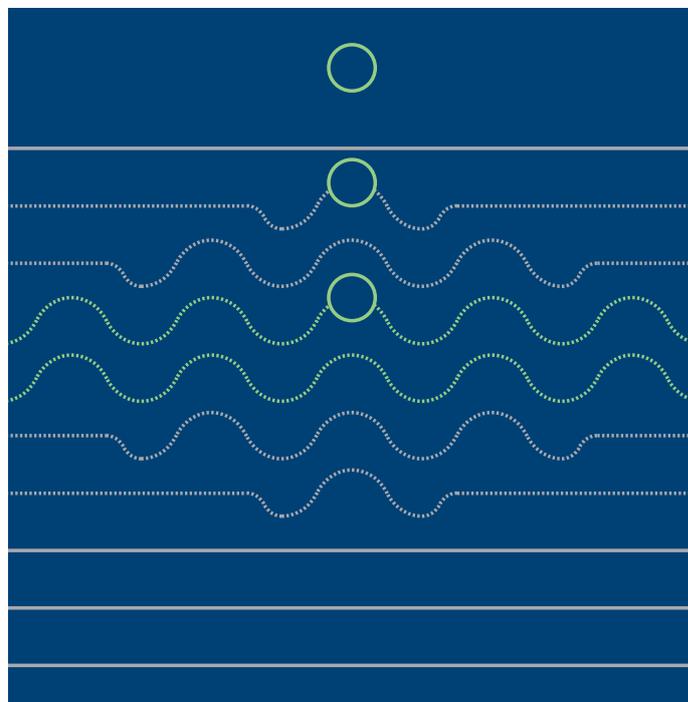
Wie Warmwassersparen mehr verändert, als man denkt.

Kann eine einfache Massnahme wie Warmwassersparen zu unerwarteten Entwicklungen und Vorteilen in anderen Bereichen unseres Lebens führen? Eine Studie untersuchte die Auswirkungen einer in der Schweiz durchgeführten Warmwasserspar-Initiative.

Harald Mayr, Senior Researcher am Department of Economics, und seine Koautoren* untersuchten die Folgen einer Massnahme zur Einsparung von Warmwasser in einer gross angelegten Studie in der Schweiz. Obwohl die Intervention speziell auf den Warmwasserverbrauch abzielte, führte sie zu erheblichen Nebeneffekten, insbesondere zu einer Verringerung des Energieverbrauchs der Raumheizung um 5,6%. Dieser Effekt bedeutet starke Einsparungen bei den Heizkostenrechnungen und eine deutliche Reduktion von CO₂-Emissionen.

Einfache Verhaltensänderung bewirkt vieles

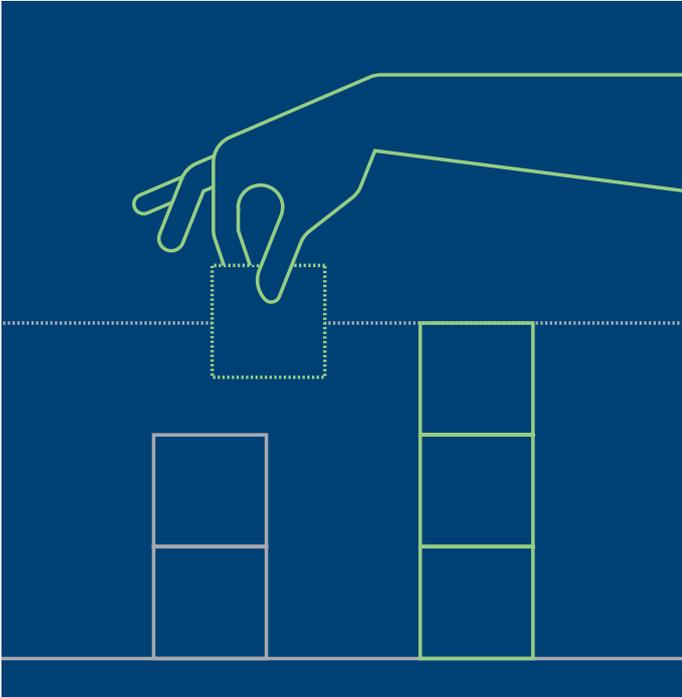
Die Ergebnisse zeigen, dass Interventionen deutlich breiter wirken können als nur in Bezug auf das unmittelbar angezielte Verhalten. Befürchtungen, dass positive Veränderungen durch andere Verhaltensweisen zunichte gemacht werden, bestätigen sich nicht. Ganz im Gegenteil, die Nebeneffekte konnten die Wirksamkeit deutlich erhöhen. Weitere Forschung ist notwendig, um zu verstehen, wann und wo diese Nebeneffekte auftreten und wie sie den Gesamterfolg von Umweltmassnahmen beeinflussen.



* Alexander Goetz,
Harald Mayr,
Renate Schubert

One Thing Leads to Another:
Evidence on the Scope and Persistence
of Behavioral Spillovers

Journal of Public Economics, 2024



Wie unsere Gefühle gegenüber Ungleichheit die Umverteilungsbereitschaft beeinflussen.

Mit wachsender Ungleichheit mehren sich die Debatten über Ungleichheit und Einkommensumverteilung. Spielen unsere Emotionen gegenüber Ungleichheit eine Rolle dabei? Eine neue Studie zeigt, dass nicht nur unsere persönliche finanzielle Situation unsere Meinung zu Umverteilung bestimmt, sondern auch unsere Abneigung der Ungleichheit gegenüber.

Traditionelle Wirtschaftstheorien gehen davon aus, dass sich Individuen nur um ihr eigenes Einkommen kümmern, wenn es um die Unterstützung von Umverteilungspolitiken geht. In einer neuen Studie hinterfragen Ernst Fehr, Professor für Mikroökonomik und experimentelle Wirtschaftsforschung am Department of Economics, und seine Koautoren diese Sichtweise. Sie zeigen, dass die Präferenzen bzw. die Abneigung der Menschen in Bezug auf Ungleichheit an sich eine bedeutende Rolle spielen.

Die Abneigung der Menschen gegenüber Ungleichheit spiegelt sich in zwei Formen wieder: Einige mögen es nicht, schlechter gestellt zu sein als andere, was als «nachteilige Ungleichheit» bekannt ist, während andere die Existenz von ärmeren Individuen nicht mögen, was als «vorteilhafte Ungleichheit» bezeichnet wird. Diese Einstellungen variieren stark zwischen den Menschen, und unser Verständnis darüber, wie diese Präferenzen die politische Unterstützung für Umverteilungspolitiken beeinflussen, ist noch begrenzt – und dem wollten die Forschenden nachgehen.

Ungleichheitsaversion treibt Umverteilung an

In einer Studie mit rund 9 000 dänischen Teilnehmenden im Alter von 20 bis 64 Jahren untersuchten die Forschenden die Ungleichheitsaversion der Individuen in einem Verhaltensexperiment und verknüpften die Ergebnisse mit der Unterstützung der Teilnehmenden für politisch durchgesetzte Einkommensumverteilung und wohltätige Spenden. Die Autorinnen und Autoren stellten fest, dass Menschen, die eine stärkere Abneigung sowohl gegen vorteilhafte als auch gegen nachteilige Ungleichheit haben, eher politische Umverteilung unterstützen. Im Hinblick auf wohltätige Spenden sind Menschen mit einer grösseren Abneigung gegen vorteilhafte Ungleichheit grosszügiger.

Thomas F. Epper,
Ernst Fehr,
Claus Thustrup Kreiner,
Peer Ebbesen Skov

Inequality Aversion Predicts Support for Public and Private Redistribution

PNAS, 2024

Academic SPIRIT

Ernennungen & Förderbeiträge

★ ERNENNUNGEN ★

Vier Professoren des Department of Economics wurden dieses Jahr in die Redaktionsbeiräte hoch angesehener Fachzeitschriften im Bereich der Ökonomie berufen.

TIMO BOPPART

wurde von der *Econometrica* berufen.

LORENZO CASABURI

wurde von der *Econometrica* und dem *Bureau for Research and Economic Analysis of Development* berufen.

ANDREAS I. MUELLER

wurde von *The Review of Economic Studies* berufen.

FLORIAN SCHEUER

wurde von der *American Economic Review* berufen.

DAVID DORN

wurde zum *Fellow der Econometric Society* ernannt.

15

SNF-FÖRDERMITTEL 2024 – RÜCKBLICK AUF EIN ERFOLGREICHES JAHR

SNF CONSOLIDATOR GRANT

TIMO BOPPART

Professor of Economics

«THE NATURE OF AGGREGATE ECONOMIC GROWTH: EVIDENCE BASED ON FIRM-LEVEL MICRO DATA» → 1759 030 CHF

SNF-PROJEKTFÖRDERUNG

AMANDA DAHLSTRAND

Assistant Professor of Economics

«ONLINE HEALTHCARE: EFFECTS ON SERVICE QUALITY, INEQUALITY AND PROVIDERS' WORK» → 450 000 CHF

TODD HARE

Professor of Neuroeconomics and Human Development

«DOES REWARD LEARNING MAKE USE OF CAUSAL KNOWLEDGE?» → 846 963 CHF

RONAK JAIN

Assistant Professor for Economics of Development and Child Welfare supported by UNICEF Switzerland

«LOW-INCOME INFORMAL WORKERS IN DEVELOPING COUNTRIES» → 710 828 CHF

Das Department of Economics blickt auf ein äusserst erfolgreiches Jahr zurück: Unsere Forschenden haben SNF-Fördermittel in Höhe von insgesamt rund sieben Millionen Franken eingeworben. Der Schweizerische Nationalfonds (SNF) fördert herausragende Forschungsprojekte an schweizerischen Hochschulen und Institutionen.



MAREK PYCIA

Professor of Organizational Economics
«EXPANDING THE SCOPE OF MECHANISM DESIGN» → 353 671 CHF

DINA POMERANZ

UBS Foundation Assistant Professor of Applied Economics
«FIRMS, WORKERS, AND COLLECTIVE BARGAINING IN SWITZERLAND» → 697 757 CHF

PHILIPPE TOBLER

Professor of Neuroeconomics and Social Neuroscience
«A BEHAVIORAL ECONOMIC PERSPECTIVE ON MEASURING PAIN» → 755 154 CHF

DAVID YANAGIZAWA-DROTT

Professor of Development and Emerging Markets
«REDUCING GENDER GAPS IN CREDIT MARKETS: GENERATING EVIDENCE FROM 7 COUNTRIES IN SUB-SAHARAN AFRICA» → 700 000 CHF

JOSEPH ZWEIMÜLLER

Professor of Economics
«THE ROLE OF FIRMS IN WAGE FORMATION: EVIDENCE FROM IMMIGRATION AND LOCAL TAXES IN SWITZERLAND» → 776 876 CHF

Excellence Foundation Zurich DIE STIFTUNG DES DEPARTMENTS

16

Innovative Lösungen für globale Herausforderungen: das ist der Anspruch der Excellence Foundation Zurich (EFZH). Seit 2011 unterstützt die Stiftung das Department of Economics dabei, Antworten auf die drängendsten Fragen unserer Zeit zu finden: Klimawandel, soziale Ungleichheit, digitale Revolution und mehr. Mit einem starken Netzwerk aus Partnern ermöglicht die EFZH Forschung auf Weltklassenniveau, die nicht nur Theorie bleibt, sondern nachhaltige Veränderungen schafft.

Die EFZH fungiert als Brücke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Unser Ziel? Ideen und Forschung fördern, die unsere Zukunft gestalten. Durch strategische Partnerschaften unterstützen wir das Department of Economics dabei, wegweisende Lösungen für die globalen Herausforderungen zu entwickeln.

Forschungsförderung durch nachhaltige Partnerschaften

In Zusammenarbeit mit Spenderinnen und Spendern sowie Partnerinstitutionen wurden am Department of Economics bereits mehrere Forschungszentren zu wegweisenden Themen errichtet und zahlreiche **Stiftungsprofessuren** geschaffen. Diese sind ein wichtiges Instrument, um exzellente Talente und neue Kompetenzen nach Zürich zu holen sowie Forschung und Lehre gezielt zu fördern. Als Stiftung setzen wir uns intensiv für die **Nachwuchsförderung** ein mit dem Ziel, herausragende junge Talente aus der ganzen Welt nach Zürich zu holen und dadurch unabhängige junge Forschende und Innovationstreibende für unsere Gesellschaft hervorzubringen. Mit regelmässigen öffentlichen Events fördern wir den **Dialog und Austausch** zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. So etwa an der Annual Research Night, wie auf der folgenden Seite beschrieben.

Wissenschaftlicher Beirat

Auf dem Weg zur wissenschaftlichen Exzellenz verlassen wir uns auf die Expertise renommierter Persönlichkeiten, die durch ihre Arbeit die Wissenschaft geprägt haben und deren Einsichten bis heute die Forschung beeinflussen. Zu ihnen zählen die folgenden Nobelpreisträger:

- **Prof. James Heckman**, *Nobelpreis 2000*
- **Prof. George A. Akerlof**, *Nobelpreis 2001*
- **Prof. Daniel Kahneman** (*1934, † 2024), *Nobelpreis 2002*



The Foundation of the
Department of Economics

Investieren Sie in exzellente Forschung zur Bewältigung der wichtigsten globalen Herausforderungen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten, die Excellence Foundation Zurich zweckgebunden oder nicht zweckgebunden zu unterstützen. Ob mit einer Spende oder einem Legat – durch Ihr Engagement ermöglichen Sie Spitzenforschung und eine erstklassige Lehre für eine bessere Welt. Wenn Sie sich für unsere Themen und Events interessieren, freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme.



www.efzh.org/spenden.html

- 1 **Nobelpreisträger Prof. James Heckman**
 2 **Michael Baltensperger**, Doktorand in Ökonomie, Universität Zürich
 3 **Maike Brandt**, Doktorandin in Neuroökonomie, Universität Zürich
 4 **Prof. Daniel Schunk**, Johannes Gutenberg-Universität Mainz



Forschung, die bewegt

Die Annual Research Night brachte am 11. September Spitzenforschende und ein begeistertes Publikum zusammen. Die Veranstaltung war nicht nur eine Bühne für wissenschaftliche Durchbrüche, sondern auch ein Raum für Inspiration und Dialog zwischen Forschenden und unseren Förderinnen und Förderern.

Nobelpreisträger James Heckmans Plädoyer für frühkindliche Bildung

Unter dem Motto «The Economics of Inequality and Education» erläuterte Prof. Heckman in seiner Keynote den Zusammenhang zwischen Ungleichheit und Bildung. Er betonte, dass frühkindliche Förderung der Schlüssel zur Reduktion langfristiger Ungleichheiten sei. Massnahmen, um benachteiligte Kinder frühzeitig zu unterstützen, fördern die soziale Mobilität am effektivsten. Heckman wies darauf hin, dass Sozialsysteme wie das dänische stark auf Steuer- und Transfermechanismen setzen, statt auf die Entwicklung von Humankapital. Zudem beeinflussen famili-

«Es ist unerlässlich, Bildung bereits von der Geburt bis zum Alter von fünf Jahren zu fördern, um Chancengleichheit zu schaffen.»

Prof. James Heckman

ärer Hintergrund und Wohnort die Chancen von Kindern, wobei wohlhabende Familien mehr von universellen Angeboten profitieren. Abschliessend unterstrich er die Bedeutung elterlicher Liebe und Unterstützung für gleiche Chancen von klein auf.

«Es ist unerlässlich, Bildung bereits von der Geburt bis zum Alter von fünf Jahren zu fördern, um Chancengleichheit zu schaffen», betonte Heckman eindringlich.

Wissenschaft hautnah

Drei Forschende stellten im Research Slam ihre aktuellen Projekte kurz und prägnant vor: Das Schweizer Steuerverteilungssystem reduziert Steuerwettbewerb, führt jedoch zu höheren Steuersätzen und geringerem Wirtschaftswachstum, erläuterte Michael Baltensperger, Doktorand am Department of Economics. Doktorandin Maike Brandt zeigte, wie Finanzanbieter durch personalisierte Ansätze und Risikosimulationen das Risikoverhalten ihrer Kunden

positiv beeinflussen können und Prof. Daniel Schunk präsentierte eine Studie, die er zusammen mit Prof. Ernst Fehr und Co-Autoren durchführte. Dabei wurde durch gezielte Selbstregulierungs-Trainings die Aufmerksamkeit und Lernfähigkeit von Erstklässlern erheblich verbessert.

Dialog zwischen Forschung, Wirtschaft und Gesellschaft

Die Annual Research Night ist mehr als nur ein wissenschaftlicher Event. Sie bringt Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen, um gemeinsam neue Perspektiven zu entdecken und kreative Lösungen für die drängenden Fragen unserer Zeit zu erarbeiten. Die offene Atmosphäre, kombiniert mit hochkarätigen Vorträgen und Diskussionen, macht diese Nacht zu einem unverzichtbaren Termin im Kalender der Department-Community und darüber hinaus.



www.efzh.org/events/2024-09-11_annual-research-night-24.html

7. ECONnect Event

Die Zukunft des Schweizer Unternehmertums: Innovatoren im Fokus

18 **Am 27. November lud der ECON Alumni Verein zur bereits siebten Ausgabe seiner ECONnect Veranstaltungsreihe ein. Gegen 100 Ehemalige und Gäste des Department of Economics fanden sich im voll besetzten grossen Zunftsaal zur Saffran ein, um sich zum Thema «Die Zukunft des Schweizer Unternehmertums: Innovatoren im Fokus» auszutauschen.**

In entspannter Atmosphäre: Vertiefte Gespräche und Networking



Podiumsgespräch v. l. n. r.: Pascal Bieri, Ernst Fehr, Urs Wietlisbach, Sara Hürlimann

Inspirierende Keynote von Urs Wietlisbach

In seiner inspirierenden Keynote gewährte Urs Wietlisbach, Mitgründer der Partners Group Holding AG, spannende Einblicke in seinen reichen Erfahrungsschatz in der Schweizer Investitionslandschaft. Mit klaren Worten und anschaulichen Beispielen führte er das Publikum in die komplexen Strukturen und Besonderheiten des Private-Equity-Geschäfts ein. Dabei beleuchtete er nicht nur die Erfolgsfaktoren dieses Sektors, sondern auch die Herausforderungen, die sich für Unternehmer und Investoren in einem dynamischen Marktumfeld stellen.

Im Anschluss diskutierte Urs Wietlisbach gemeinsam mit zwei weiteren Podiumsteilnehmenden über das Thema. Sara Hürlimann, Mitgründerin von unter anderem zahnarztzentrum.ch, und Pascal Bieri, Mitgründer des Fleischalternativen-Herstellers Planted, schilderten ihre Perspektiven auf Herausforderungen im Alltag und Erwartungen an die nächste Generation von Arbeitnehmenden.

Die Fragen aus dem Saal belebten die Diskussion um weitere spannende Aspekte. Themen wie die Herausforderungen der Finanzierung, die Bedeutung von Netzwerken und die Rolle von Innovationen im internationalen Wettbewerb wurden angeregt diskutiert. Das Podium betonte die Notwendigkeit eines förderlichen Umfelds, das sowohl den Zugang zu Kapital als auch die unternehmerische Freiheit gewährleistet.

Zum Abschluss der Veranstaltung bot der Apéro Gelegenheit für vertiefte Gespräche und Networking in entspannter Atmosphäre. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass solche Plattformen nicht nur den Austausch fördern, sondern auch wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung des Schweizer Unternehmertums setzen.



**Nobel laureate
Daron Acemođlu**

Power and Progress



January 29, 2025 at 6:00 PM
University of Zurich
Register via QR code
or at ubscenter.uzh.ch



@ubscenter
#EconomicsForSociety

*Economics.
For Society.*

Herausgeber

Universität Zürich
Department of Economics
Schönberggasse 1
8001 Zürich

www.econ.uzh.ch
newsletter@econ.uzh.ch

Editorial

Tessa Rauber, Solenn Le Goff

Layout

Theresia Nuber

Bildnachweis

Titelbild | iStock/gdefilip
Seite 2 | Marco Blessano
Seite 4, 5, 6, 7 | Adobe Stock/By fStop/JRawpixel.com*/
By Ryan*/*generiert mit KI
Seite 8, 9 | Marco Blessano
Seite 10, 11 | iStock/assalve/NLshop/Anna Reshetnikova/
Nuthawut Somsuk/whyframestudio | Alamy Stock/Patti McConville
Seite 12, 13, 14 | Dorian Delnon
Seite 15 | Adobe Stock/Theresia Nuber in Anlehnung: VectorMine
Seite 16, 17 | Ueli Christoffel
Seite 18 | Claire Chappuis
Seite 19 | zVg UBS Center

ISSN 2813-4303 | Auflage: 500

Wir bedanken uns bei unseren Partnern und Donatoren für die Zusammenarbeit.

UBS Center for Economics in Society

at the University of Zurich

